



Kolumne: «Alles mit scharf»

Das ED laviert und studiert und tut (fast) nichts

Die Kolumnistin und Mitte-Politikerin nervt sich über die Untätigkeit gegen die Hitze in den Schulzimmern.



Andrea Strahm

10. August 2026

4  



Ein bisschen Lüften am frühen Morgen – reicht das? (Foto: ZVG)

Da sitze ich friedlich im Garten und schaue der langsam über dem Lago aufgehenden Sonne zu, lese mich durch die Medien, und denke dabei über mein sommerlich-leichtes Kolumnenthema nach. Bis ich auf **Prime News** stosse. Meine ganze gute Laune ist schlagartig dahin, dito meine gute Erziehung und Altersweisheit, ein Wutanfall droht.

Offensichtlich, so entnehme ich dem Interview mit dem Schulsynoden-Präsidenten Jean-Michel Héritier, geht in Sachen Hitzeschutz in den Basler Schulen nichts. Nach all den Vorstössen, Bitten, dem Betteln und Mahnen, den wissenschaftlichen Erkenntnissen, dem Leiden von Kindern und Lehrpersonen, geht – nichts. Jedenfalls nichts, was der Rede wert wäre.

Gut, an einigen Schulstandorten werden um vier Uhr morgens die Fenster geöffnet. Das war uns tatsächlich mittels Medienmitteilung vom Erziehungsdepartement euphorisch und als innovativer Befreiungsschlag gegen die Hitze mitgeteilt worden. Das helfe etwas in den frühen Stunden, sagt der Schulsynoden-Präsident, aber spätestens ab 10 oder 11 Uhr sei die Hitze erneut voll da. Das wissen Sie und ich auch, auch wir öffnen am frühen Morgen die Fenster. Die Hitze ist jedoch in den Mauern, in den Möbeln, die weiterhin Wärme abstrahlen. Vor allem die frische Luft tut gut, wenn man schon den ganzen Tag über alle Rolläden unten und die Fenster geschlossen haben muss, damit die Hitze möglichst draussen bleibt.

Bei uns sind aber nicht zwanzig oder mehr Personen im Raum, lebendige Kinder, bei uns muss nicht dauernd aufgepasst und abgeliefert werden, wir verbrauchen wesentlich weniger Sauerstoff, als dies eine Klasse tut.

Wer Schulbesuche macht – ich durfte dies eine Zeitlang als Mitglied der Schulkommission des Münsterberggymnasiums tun –, weiss, dass auch im Winter ein volles Klassenzimmer innert Kürze stickig wird und dass gelüftet werden muss, damit genug Sauerstoff da ist, der die Hirnzellen füttert. Sonst hängen die Kinder ab, können sich nicht mehr konzentrieren, und lernen nichts. Im Winter.

Wie aber soll die Sauerstoffzufuhr jetzt funktionieren, im heissen Sommer? Sie kann ohne griffige Massnahmen nicht klappen, denn man kann nicht lüften, wenn die Hitze draussen so gross ist. Die Kinder dämmern vor sich hin, hängen

ab, sind nicht zu erreichen. Und vorne steht eine Lehrkraft, selbst dem Hitzekollaps nahe, und sollte einen Stoff vermitteln, hilflos, frustriert, und dennoch engagiert. Es ist schwierig, aber nicht unmöglich, in weit wärmeren Gebieten weit südlicher wird schliesslich auch erfolgreich unterrichtet. Es braucht griffige Massnahmen, es braucht finanzielle Mittel, es braucht Taten statt Worte.

Die gleichen Empfehlungen, wie sie das Gesundheitsdepartement für Senioren publiziert.

Die Mitglieder des Grossen Rats haben schon etliche Vorstösse zur Abhilfe der Hitzebelastungen in den Schulen gemacht, alle wurden überwiesen. Die Besorgnis war schon 2023 gross, als Sandra Bothe **eine schriftliche Anfrage** einreichte. Man versucht es nett, nicht gleich mit einer bindenden, Fristen setzenden Motion, um den Departementsvorsteher nicht hässig zu machen. Dann passiert nichts. Man wird langsam selbst hässig, und formuliert schärfer, und so geht es weiter. Der Grosse Rat reicht ein, mahnt, fordert, überweist alles. Und stösst auf Granit.

Das Erziehungsdepartement hat schon reagiert und etwa auf seiner Website ein paar bahnbrechende **Verhaltenstipps für Lehrpersonen** publiziert. Massnahmen, von denen die Lehrkräfte bislang keine Ahnung gehabt haben dürften und die nun die Wende bringen werden, nämlich dass man genug trinken und sich im Schatten aufhalten, luftige Kleidung tragen, Sonnencreme einschmieren, Hut und Sonnenbrille tragen soll. Die gleichen Empfehlungen, wie sie das Gesundheitsdepartement für Senioren publiziert.

Wenn Sie meine Zeilen als zynisch empfinden, dann frage ich Sie: Wie kommen diese Tipps wohl bei den Lehrpersonen an? Denn wie damit das Unterrichten in einem vollen Klassenzimmer verbessert werden soll, bleibt das Geheimnis des Erziehungsdepartements. Immerhin sind die Kinder dort im Schatten, und Hüte

und Sonnenbrillen im Klassenzimmer werden zumindest das Erscheinungsbild massgeblich verbessern.

Dieses Verhalten der Behörde ist den Schulen gegenüber respektlos. Es geht hier um unsere Jugend, es geht um ihre Erziehung und Ausbildung, um ihre Zukunft, darum, dass die Kinder die notwendigen Fähigkeiten erlangen, sich durchs Leben zu bringen. Wie, bitte, will unser Erziehungsdirektor Mustafa Atici mit genügend trinken und Sonnencreme die Bildungsziele erreichen? Da fehlt es an Engagement, an Fantasie, an Tatkraft, an allem. Es wird zum Leidwesen von Schulen, Lehrkräften, Eltern und Kinder laviert. Worte statt Taten.

Es ginge anders. Deckenventilatoren, in den Pausen kurz stosslüften, Standventilatoren in jeder Zimmerecke, offene Türen. Richtige Rollläden, die man schräg stellen kann, und nicht diese Stoff-Klapp-Storen, die dem Hochbauamt so gefallen, Hitzeschutzfolien auf die Fensterscheiben. Nasse Tücher für die Nacken der Kinder und Lehrpersonen.

Und dann Klimaanlage. Rasch, unbürokratisch. Anders geht es nicht, anders gelingt es nicht, zu unterrichten. Was wir brauchen, ist eine Regierung mit Herzblut und Engagement, und keine Taktiker und Lavierer.

Gut, meine Wut ist etwas verrauch, danke fürs Zuhören. Ich muss nun luftige Kleidung anziehen, einen Sonnenhut und eine Sonnenbrille montieren. Und mich eincremen.

Politik

Kolumnen

Alles mit scharf

Highlight

Front

Ihre Meinung zu diesem Artikel

Kommentare

Aktuelle Beiträge